

Das Beit Berl College liegt etwas außerhalb von Kfar Saba, einer Kleinstadt, nördlich von Tel Aviv, im Zentrum Israels. Hier habe ich 2019/20, knapp fünf Monate, gelebt und an der Kunstfakultät studiert.

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Die Vorbereitungen meines Auslandsemesters begannen ein Jahr zuvor, mit der internen Bewerbung an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg. Da der Bewerbungsprozess vereinheitlicht ist und man sich über die eigene Hochschule bei der Gasthochschule bewirbt, lief alles unkompliziert ab. Zwar kommt mit dem Bewerbungsprozess ein Haufen bürokratischer Arbeit auf einen zu, allerdings kann man dabei auch nicht viel falsch machen. Neben einem auf Englisch verfassten Empfehlungsschreiben, VISA und weiteren Bewerbungsunterlagen musste ich auch eine digitale Mappe einreichen. Leider habe ich es darüber hinaus zeitlich nicht geschafft mir im Vorhinein, auf eigene Faust, ein Zimmer in Tel Aviv oder Kfar Saba zu suchen.

2. Unterkunft

Allerdings bietet das Beit Berl College internationalen, sowie israelischen, Studierenden die Möglichkeit auf dem Campus zu wohnen. Dabei gibt es zwei Optionen: In einem Einzelzimmer unterzukommen, oder sich das Zimmer mit einer weiteren Person zu teilen. Da ich die letzten Jahre in unterschiedlichen Wohngemeinschaften gelebt habe und mir auch während meines Freiwilligendienst ein Zimmer teilte, entschied ich mich für letzteres. Zumal diese Option auch etwas günstiger ist. Das Zimmer habe ich mir letztendlich mit einer weiteren deutschen Studierenden geteilt, die ebenfalls von der PH Ludwigsburg kam. Wir haben uns auf Anhieb gut verstanden und das Beste aus unserem kleinen Zimmer gemacht. Außerdem konnten wir den Bereich vor unserem Zimmer frei gestalten und haben einen kleinen Garten angelegt.

Zwar finde ich weiterhin, dass es super angenehm ist, morgens, seine Seminare zu Fuß zu erreichen und bin darüber hinaus dankbar, über das Beit Berl College auf die Schnelle ein Zimmer gefunden zu haben, allerdings möchte ich an dieser Stelle nicht nur über positive Erfahrungen, hinsichtlich der Unterkunft, sprechen. In ganz Israel sind

die Mietpreise ziemlich hoch. Meiner Erfahrung nach ziehen deshalb deutlich weniger junge Menschen in Wohngemeinschaften, als bei uns in Deutschland. Trotzdem waren alle Israelis geschockt, wenn wir ihnen erzählt haben, was wir zu zweit für unsere Einzimmerwohnung auf dem Campus bezahlen, umgerechnet monatlich knapp 500 Euro, pro Person. Dies liegt daran, dass uns das Zimmer zwar über das Beit Berl College vermittelt wurde, die Wohneinheiten aber im Besitz einer privaten Firma sind. Merkwürdig war zudem, dass wir nie einen offiziellen Mietvertrag gesehen, geschweige denn unterschrieben haben und die Miete an eine Ansprechpartnerin des Beit Berl Colleges, in bar, übergeben sollten.

Ich möchte erneut betonen, dass das Leben auf dem Campus viele Vorteile hatte, lege jedoch allen zukünftigen GaststudentInnen des Beit Berl Colleges ans Herz sich mit den Vor- und Nachteilen der unterschiedlichen Wohnsituationen intensiv auseinander zu setzen und bei Fragen, über das Akademische Auslandsamt, Kontakt zu ehemaligen Studierenden des Beit Berl Colleges zu suchen.

3. Studium an der Gasthochschule

Die Institution HaMidrasha wurde 1946 gegründet und ist damit älter als der israelische Staat. Sie steht heute, als Kunstfakultät, unter der Schirmherrschaft des, weit später gegründeten, Beit Berl Colleges. Diese historischen Gegebenheiten möchte ich in dieser Deutlichkeit aufgreifen, da sie bis heute Auswirkungen auf den Hochschulbetrieb und das Selbstverständnis der Kunstfakultät haben. So hat die Midrasha einen hohen künstlerischen Anspruch und bietet eine beachtliche Bandbreite von unterschiedlichen Kursen an. Ich konnte unter anderem praxisorientierte Seminare, wie analoge Fotografie und Keramik, belegen. Im Keramik Seminar habe ich gelernt, wie man an der Drehscheibe arbeitet, was eine ideale Ergänzung zum Keramik Seminar an der PH war. Und auch außerhalb der Seminare kann man eigenständig arbeiten, ich war beispielsweise regelmäßig in der Dunkelkammer. Außerdem konnte ich Kurse des Filmdepartments belegen, das Ende der Neunziger an der Midrasha gegründet wurde. Zwar war es schwierig, wie vom Erasmus+ Programm gewünscht, Kurse bereits vor Antritt des Auslandssemesters zu belegen, da sich die Kursliste zu Beginn des Semesters nochmal weitgehend geändert hat. Gleichzeitig wurde ich bei der Kurswahl von der Fakultät wirk-

lich sehr unterstützt und angehalte, Kurse nach meinem Interesse und Können zu belegen. Anders als man es von der PH Ludwigsburg kennt, galten die ersten zwei Wochen des Semesters zudem allein dem Hineinschnuppern und Auswählen der Kurse.

Jedoch möchte ich noch kurz erwähnen, dass jegliche Kurse der Midrasha ausschließlich auf Hebräisch angeboten werden. Auch wenn ich im Wintersemester 19/20 der einzige internationale Student an der Kunstfakultät war, wurde je nach Seminar eine Lösung gefunden, mich, trotz Sprachbarriere, in den Unterricht zu integrieren. Beispielsweise hat der israelische Komponist Yonatan Bar Giora, sein Seminar zur Filmmusik, aus dem stehgreif heraus, bilingual, auf Hebräisch und Englisch, gehalten, während ich mir in anderen Kursen, Studenten zum Übersetzen suchen musste.

Die anderen Fakultäten des Beit Berl Colleges bieten jedoch zahlreiche Kurse in englischer Sprache an. Darüber hinaus gibt es einen Hebräisch Kurs für die internationalen StudentInnen. Da ich vor meinem Studium bereits ein Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD) in Israel absolvierte, konnte ich aus diesem Kurs nicht allzu viel Neues mitnehmen, finde das Angebot jedoch bemerkenswert.

4. Alltag und Freizeit

Aus dem Jahr meines IJFDs pflege ich bis heute enge Freundschaften, die auch während meines Auslandssemesters den größten Teil meiner Freizeit eingenommen haben. So hatte ich in Tel Aviv quasi eine zweite Familie, bei der ich die Wochenenden verbringen konnte. Aber auch ohne Kontakte nach Israel ist es, in diesem Land, nicht schwer schnell neue Freundschaften zu knüpfen. Und auch am College wurde viel Wert darauf gelegt, dass wir Anschluss zu anderen StudentInnen finden können. Bereits vor der Einreise nach Israel haben wir die Kontaktdaten von zwei israelischen StudentInnen bekommen, die während des Semesters unsere Ansprechpartner waren und ab und zu Treffen in der StudentUnion organisierten. Als letzten Tipp möchte ich loswerden, dass das Beit Berl College und die Midrasha etwas abgeschieden von Kfar Saba liegen. Unabhängig ob man sich dazu entscheidet auf dem Campus, in Kfar Saba oder in Tel Aviv zu wohnen, lohnt es sich bestimmt ein Auto zu mieten, wenn man im Besitz eines Führerscheins ist. Der europäische Führerschein ist auch in Israel anerkannt, man muss also keinen internationalen Führerschein im Vorhinein beantragen.